Das Geheimnis vom Sterben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Geheimnis vom Sterben

Unter diesem Titel sprach im österreichischen Rundfunk am Allerseelentage ein gläubiger oder gläubig tuender Akademiker — wir wollen seinen Namen verschweigen, weil wir uns seiner Zeitgenossenschaft schämen — mit tröstenden Worten. Seine Rede gipfelte in der dezidierten Behauptung, daß die menschliche Seele unsterblich ist und nur der Körper stirbt, d. h. zum Staube zurückkehrt, aus dem er geschaffen wurde. Bei dieser Botschaft wurde man unwillkürlich an den Prediger Salomo erinnert, der eine ganz andere Ansicht vorgetragen hatte. Dort heißt es unzweideutig:

«Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh; wie dies stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Odem . . . Wer weiß, ob der Odem des Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?»

(Nebenbei: Diese geradezu antibiblische Stelle hat der Komponist J. *Brahms* in seinen «Vier ernsten Gesängen» vertont. Nicht etwa in freidenkerischer Absicht, sondern aus einer pessimistischen Lebensstimmung heraus, die allen religiösen Vertröstungsversuchen abhold ist.)

Der Rundfunkreferent ging jedoch weit über das Thema hinaus, das er sich gestellt hatte, indem er der Wunderheilungen gedachte, die — nach seiner Meinung — die Verwunderung der gesamten Aerzteschaft erwecke. (Das ist natürlich eine ganz leere Behauptung, denn alle ernst zu nehmenden Mediziner wissen ganz genau, daß nur solche Erkrankungen, zum Beispiel hysterische Lähmungen, durch eine Art Autosuggestion heilbar sind, die neurotischen Ursprungs sind. Das wußte bereits der Theoretiker des «tierischen Magnetismus», *Mesmer*, der es streng vermied, solche Erkrankungen in seine Heilmethode einzubeziehen, bei denen — zum Beispiel bei einer angeborenen Blindheit — ein organischer Defekt vorlag. Seine Therapie bestand in einer Art Hypnose, die — wie er richtig erkannte — nur dann anwendbar war, wenn eine Neurose vorlag.)

Unser leichtgläubiger Referent suchte jedoch die Sache so darzustellen, als ob es heute noch «Wunder» geben könne. Offenbar wollte er die allgemeine Trauerstimmung am Allerseelentag benützen, um im Trüben zu fischen. So erwähnte er auch das bekannte «Blutwunder», das in Italien sozusagen grassiert. Was das mit dem «Geheimnis des Sterbens» zu tun haben soll, ist zwar nicht einzusehen, aber auch im Psychischen gilt das Wort: «Doppelt genäht, hält besser». Wie empfänglich die gläubigen Menschen für Wunderberichte sind, sobald sie — wie am Allerseelentage — in eine sentimentale Stimmung geraten, ging auch aus einer anderen Rundfunksendung hervor, die am gleichen Tage im Sender Wien II ausgestrahlt wurde und die bei einigem guten Willen als Bericht über das

Volksbrauchtum gedeutet werden konnte. Allerdings wurde auch da mit der allgemeinen weinerlichen Stimmung Schindluder getrieben. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Meinung verbreitet ist, die armen Seelen, die noch im Fegefeuer ihr Purgatorium durchzumachen haben, am Allerseelentage von dort beurlaubt werden, um ihre irdischen Gräber zu besuchen. Daher werden diese von den Hinterbliebenen beleuchtet und geschmückt; auch werden Nahrungsmittel ausgebreitet, um die Gespenster zu atzen. Das macht nach außen hin einen guten Eindruck: Demonstrative Liebesbeweise nach dem Tode sollen — psychologisch gesehen — darüber hinwegtäuschen, wie viel Liebe wir im allgemeinen den uns nahestehenden Personen zu deren Lebzeiten vorenthalten. H.

Praktische Tätigkeit

In Hamburg besteht eine *Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe.* Ueber sie entnehmen wir einem Werbeblatt: «Seit fünf Jahrzehnten gibt es in Hamburg eine Jugendweihe. Ihre Träger sind die freigeistigen Verbände, und an ihr sind beteiligt alle jene Kreise, die sich gelöst haben von konfessionellen Bindungen. Aber auch solche Kreise nehmen die Jugendweihe wahr, die zwar noch kirchlich gebunden sind, aber keine innere Beziehung mehr haben zum religiösen Dogma und kirchlichen Kult.

Die Jugendweihe ist nicht parteigebunden, wie auch die freigeistigen Verbände nicht parteigebunden sind. An ihr wirken Männer und Frauen mit, die in den Kindern das Gefühl für ein lebendiges und verantwortungsvolles Menschentum wecken wollen. Die Jugendweihe steht auf dem Boden der Humanität und der Demokratie.

In jedem Jahr beteiligen sich durchschnittlich 3000 Kinder an der Jugendweihe. In 68 örtlichen Arbeitsgemeinschaften sind etwa 90 Männer und Frauen am Werke, die aus Idealismus, ohne finanzielle Entschädigung, den Kindern den Weg weisen wollen zu sittlich-sozialem Menschentum.

In halbjährigen Kursen (von Oktober bis März) werden die vor der Schulentlassung stehenden Kinder auf die Jugendweihe vorbereitet. In Schulräumen und Jugendheimen finden diese Zusammenkünfte statt. Dabei werden vier Problemgebiete behandelt:

Die Entwicklung. Weltall, Erde und Mensch in ihrer Geschichte und das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt.

Die Gemeinschaft der Menschen mit ihren Aufgaben und Verpflichtungen.

Die Arbeit als Problem des Einzelnen und der Gesamtheit.

Die Kunst mit ihrer Leistung und Wirkung auf den Menschen.»